

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 1 (1897-1898)
Heft: 7

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Die Kreuztragung Christi“ von Raffael. Die Zeit, da der Verkündiger der Religion der Liebe sein Erlöserwerk mit dem eigenen Blute besiegelte, ist nicht nur für den Christen eine solche heiliger und schmerzlicher Erinnerung, sondern auch rein menschlich von tiefer, symbolischer Bedeutung. Bevor die Natur von neuem ihren unerschöpflichen Reichtum in wunderbarer Farbenpracht ausgießt, erinnert das Leiden Christi uns noch daran, daß nicht eitel Segen und Schönheit in dieser Lebensfülle vorhanden ist, sondern daß ein Riß durch die Schöpfung geht in der Notwendigkeit des Schmerzes und Leidens, die unerbittlich kein lebendes Wesen verschonen. Unter Schmerzen tritt der Mensch ins Leben und mit der Lust des Daseins ist auch der Schmerz untrennbar verbunden. Jeder trägt sein Kreuz, der eine ein größeres, der andere ein kleineres, für ihn vielleicht nicht minder schweres. Doch was sind die Qualen des gewöhnlichen Menschenlebens gegenüber dem Kreuze, das der Erlöser auf sich genommen! Die ganze Summe menschlicher Leiden häufte sich auf ihn während seines kurzen Erddaseins, ja nur auf dem Wege nach Golgatha! Wie viele Leidensstationen, da er unter der Last zusammengebrochen, zählte nur diese kurze Strecke! Ergreifend stellt einen solchen Augenblick der größte Maler aller Zeiten, Raffael, in seinem berühmten Bilde dar. Durch seine edle Schönheit wirkt das Bild um so erschütternder. Denn darin beruht Raffaels Größe: Mit der größten Wahrheit und Kraft der Charakteristik weiß er die höchste Schönheit zu vereinigen.

Auf den Gipfelpunkt und zugleich das Ende des Leidensweges und des Märtyrinnus Christi führt uns das Bild des Malers Hermann Corrodi „Golgatha“. Das Bild gehört zu denjenigen Werken des Künstlers, denen er sein Ansehen verdankt. Trefflich drückt die düstere Landschaft die todesbange Stimmung aus, die mit dem letzten Seufzer des sterbenden Erlösers sogar die stumme Natur mitfühlte. Auf den schaurigen Höhen Golgathas hat das erschütternde und größte Drama der Welt seinen Abschluß gefunden. Seinen Abschluß? Wirklich? Oder war es nicht vielmehr bloß das Ende der Qual? Folgte nicht auf den Charfreitag, der Ostertag, die Auferstehung, die Freude? Auch für uns gewöhnliche Menschenkinder dauert die Charwoche nicht ewig, es kommt wieder der Tag der Freude. Vergessen wir in den dunklen Tagen des Winters und des Leidens den Ostertag nicht, der dem Frühling die Tore öffnet zum Einzug seiner sieghaften, die Sorge verschenkenden Schönheit! —

Unsere Leser finden in diesem Heft den Schluß des Aufsatzes über Hansen's Nordpolreise, die der Forscher in seinem sensationellen Werke „In Nacht und Eis“ beschrieben. In Franz-Joseph-Land war der erste Teil des Manuscriptes einst entstanden, der Rest war nach der Rückkehr Stenographen diktiert worden. Zwischen Festen, Ehrungen und Vorträgen, die ihm mit den Honoraren für das Werk über eine Million Franken eingetragen, hat Hansen noch Zeit gefunden, sein Werk nochmals durchzuarbeiten und es namentlich in Bezug auf die wissenschaftlichen Ergebnisse zu ergänzen. Das Werk liegt nun in neuer Ausgabe vor (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) und verdient in noch höherem Maße als die frühere Ausgabe das Interesse der Leser.